

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 2 (1961)

Artikel: Fasnacht z Meile anno dazumal
Autor: Glogg, Noldi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FASNACHT Z MEILE VO ANNO DAZUMAL

Vom Noldi Glogg

Moorn isch Fasnacht, uh wie prächtig,
da gits Chüechli, merk i wohl,
Milchplätz, Müüsli, Eieröhrli,
s Buffert und zwo Zaine voll.

Ja, so isch es emaal gsy, und zwar hät d Mueter scho e Wuche vor der Puurefasnacht küechlet, dass d Chüechli scho a der Herrefasnacht und am Schüblig-Zyschtig uf de Tisch choo sind. Für eus Buebe isch das e herrliche Zyt gsy. Scho vili Wuche vorher hämer bi de Puure Räspi- und Chryswäle gsamlet für euseri Fasnachtfüür, wo z Meile am Seeplatz bi der Chile und z Obermeile uf em Haabplatz bim Hirsche am Fasnacht-Sunntigzabig bim Ynachte aazündt worde sind. Mit dene grosse Füür hät mer en Böögg verbrännt, Symbol vome bööse Geischt, mängsmaal au vome bööse Mäntsch; für anderi isch de Böög de Winter gsy, wo mer am See obe vill früener hät wele furtjage als z Züri ine am Sächsilüüte.

Keis Wunder, dass miir Schuelerbuebe vo der Fasnacht aagsteckt worde sind und scho a der junge Fasnacht im Bööggegwändli und mit der Laarv umegsprunge sind. Vom Dorfmetzger hämer Söiblaatere vergäbe überchoo und es hät is e bsunderi Freud gmacht, si de Lüüt — nüd grad i der fynschte Art — um de Chopf umezschlaa. Aber die alte Meilemer händ i säbne Jahre eus Buebe de Fasnachtscherz vertreit und mir händ eusere Gspass dra ghaa.

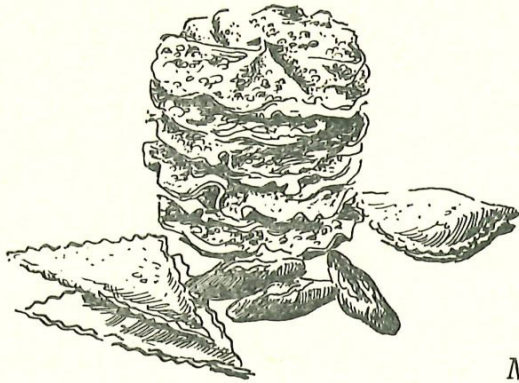
Ganz andersch als i der Stadt, wo me sich erscht bim Ynachte verchleidet hät und wo sich de Rummel i de grosse, dekorierte Sääle abspillt hät, sind bi eus z Meile d Böögge scho am hele, heitere Tag uf d Straass und händ zum Gaudi vo de chlyne und grosse Lüüt ire Schabernack zum beschte ggää. S Böögge vom Sunntig zmittag bis am Mändig am Morge hät au bi junge Lüüte Chraft und Usduur pruucht und derzue na Verstand, bsunders dänn, wämer mit vill Witz und Satyre d Lüüt underhalte hät. Für eus Puurschte isch es immer e freudigs und stolzes Gfühl gsy, wämer under der Laarv zu prominänte, eltere Herre öppis hät törfe säge oder kritisiere, wo mer ohni Laarv nie het törfe waage. Au hät mer bsunders gern eme verliebte Maiteli so Sächeli vorghebet wos gmeint hät, es wüssi suscht niemer öppis devo.

Vermuetlich sind die Fasnachtbrüüch vor alte Zyte dur euseri Schiff-lüüt vom obere Zürisee und der March an undere Zürisee pracht worde. Uverfelscht und bodeständig isch das Fäscht sit vile Genera-tione z Meile gfyret worde.

Es hät zweierlei Bööge ggää, fyni und echli weniger kultivierti, der-für echli gröberi Böögge, wo bsunders als Rolli mit der Holzlaarv gern zeigt händ, wie starch und alert si seiged. En guete und schön aaggleite Böög hät im Dorf öppis ggulte und es isch en Ehr gsy, wämer sich enere sone Dominogruppe hät törfe aaschlüsse. Di schöne und neue Gwändli sind nüd billig gsy und mir Junge händ scho gwüsst, warum mir vom Neujahr a gspart händ. A der Fasnacht aber simer grosszügig gsy. Mer händ di schönschte Schueh aagleit und bi keim händ di bruune und wysse Glacehäntsche törfe fehle. Für d Chind und d Maitli hämer inere Trucke Fүүrstei mitggnaa. Für die Lüüt, wo d Böögge nüd vertreit und sich wäge jedem Chabis uuf-ggret händ, hämer es Seckli Sagmää binis ghaa. Es isch dänn öppe vorchoo, dass mer eme sone Fasnachtsfind e Hampfle vo dem usschul-dige und ugföörliche Mää uf d Frisur anegrüert händ, und wүrkli hät er dänn a der nächste Fasnacht früntlicher dryglueget oder ischt nūme uf d Strass gge.

Ame Sunntig zmittag sind euser sächs Domino i ganz neue, prächt-ige Gwändli in es Fabrikantehuus und händ deet en zümpftige Be-triib loosglaa. Natürli häts guete Wy und Chüechli ggää. Bim Furtgaa hät d Huusfrau eus uufgforderet, mir sölid am Mändig am Morge cho d Stube putze, wo mer so dreckig gmacht hebid. Mir händ yklöpft und sind am andere Morge am nüüni, wo mer nu zwoo Stund im Bett gsy sind, maskiert erschine, nüd grad zum d Stube zputze, aber um en guete Znüni hinderezbyge. Die Zwүtschetverpflägig hät eus esoo gstärcht, dass mer bis am Zyschtigmorge wyters pöögget händ.

E andersmaal hämer eusere früenere Sekundarlehrer am Fasnachts-fүүr gholt und sind mit em heiggange. Wie s ebe Bruuch gsy isch, hät er eus us sym Chäller en usgezeichnete «Meilemer» uuftreit. Uf euseri Bemerkig, dass zu dem Wy und wils grad Zyt gsy isch zum Znachtässe, en Hameschnitz guet wär, hät sich d Huusfrau etschul-diget. Si gäb eus das gern, aber si heb leider gar nüt im Huus und d Metzg sei ebe zue. Vo dene sächs Domino, wo sich bim Glas Wy i dere Lehrerstube guet underhalte händ, isch eine in Gang use und i d Chuchi ine und hät im Chuchichäschtli e gsottes Hampli gfunde. Er hät ggässe für sin Gluscht und hät die Entdeckig eus andere heimli verrate. So isch eine nach em andere i d Chuchi use und hät mit guetem Appetit und ruehigem Gwüsse znachtggässe, wenig Brot, aber



Milchblätz, Eieröhrli, Schenkel, Chröpfli

vill Hame. Euseri liebe und brave Gaschtgäber händ vo dem Chuchi-diebstahl nüt ggmerkt und händ sich, womer wyterzoge sind, namaal etschuldiget, dass si eus nüüt hebid chöne z ässe gää.

Anere Fasnacht aafangs de Zwänzgerjahre hät d Schuelpfläag uf Aatrag vom Schuelpresidänt, wo siner Läbtig nie pöögget hät, bschlosse, am Fasnachtmändig müess bis zmittaag Schuel sy. Am früene Morge hät de Polizeipresidänt eus Böögge im Leue une en guete Znüüni versproche, wämir am Morge am nüüni d Sekundarschuel ruumid. Undernämigsluschtig, wie mer in junge Jahre isch, hämer zuegseit und händ e paar Stund spöter e ganzi Schaar Böögge zämetrumlet: Rolli, Domino, Pajasse und Kudi. Punkt nüüni simer über zwänzg Maa starch is Schuelhuus ytrunge und händ zur grosse Freud und zum Gaudium vo de Schüelere und vo de Lehrere i wenige Minute s Schuelhuus gleert ghaa. Mit de zwee jüngere Lehrer uf der Achsle, d Böögge voruus, d Schueljuged hinedry, simer zum Polizeipresidänt zoge, wo na im tüüfe Schlaf gläge isch. Mir händ scho möge gwaarte, bis er paraad gsy isch und bis vom Chluuser Albert die Schüblig ytroffe sind. So häts a dem Fasnachtmändig scho vorem Mittag e fröhlichs Fäschtli ggää, wo d Schulerchind und d Nachberschaft freudig dra mitgmacht händ.

Leider isch in euseri schönschti Jugedzyt en tunkle Schatte gfalle, de eerscht Wältchrieg. Vom 1915 ewäg isch d Fasnacht vo de Regierig verbotte worde. Jetz hämer d Uniform aaggleit und sind als Soldate im Aktivdienscht gstande. De Chrieg hät sich, etgäge alle Erwaartige, i d Lengi zoge und eis Jahr hät s ander abglööst, ohne dass es zume Waffestillstand und zum Fride cho wär. Im 1916 und 1917 sind di meischte von eus über d Fasnachtzyt uf de Gränzwacht gstande und händ im chlyne Chreis Fasnachterinerige uufgfrischt. Au es Jahr spöter, im 1918, isch vom Regierigrat s Fasnachtsverbott im vole

Umfang ufrächtbhalte worde. «Das öffentliche Maskengehen ist im Gebiete des Kantons Zürich bei Busse von 10 bis 10 000 Franken verboten.» Das hät mer in alle Zytige chöne läse. I der Stadt Züri hät di glych Regierig aber Maskebäll i gschlossner Gesellschaft erlaubt. Das händ d Seebuebe nüd recht gfunde. I der Stadt händs uf iri Art d Fasnacht chöne fyre und am See obe isch d Fasnacht uf euseri Art verbotte gsy.

Am Fasnachtsunntig hät de Männerchor Meile uf der Hohenegg es Liederständli veraastaltet. Nachem Konzert sind d Sänger zume gmüetliche Hock ine Gaschtstube, wos so naa di naa immer luschtiger worde isch. Zletscht häts e richtigi Fasnachtstimmig ggää. De Vorschlag, me sött morn wider emaal go bööge, isch mit Begeischerig uufgnaa worde. Mit em Bschluss elei isch es aber nüd taa gsy. Es bruucht Vorbereitige, und vor allem bruuchts Bööggegwändli. Am Mändig am Morge sind zwee Mane mit em Schlitte uf Freiebach ufe und händ bim Bööggekeller die Rolli, Domino und Pajasse ggholt. De See isch bis uf Stäfe abe zuegfreore gsy und will d Meilener uf em Ys über de See sind, so händs em Keller z Freiebach schriftlich für 3000 Franke müese hafte für de Fall, dass si mit dene choschtbare Gwändli im Ys yproche wärid. Es ischt aber nüt passiert und am glyche Abig händ sich inere Schrynerbudik z Obermeile sibeazää Mane verchleidet — deby zwee Gmeindrööt — und sind zur grosse Überraschig z Abig am sibni uf d Strass. De Jubel und d Freud isch zäntume gross gsy, dänn d Meilemer händ si gfreut, na so mängem Jahr wider emaal Böögge z gseh.

Vo Obermeile isch die Gschar Lachner, Domino und anderi Maske gäge Meile abe, wo d Schueljuged, statt is Bett, wider uf d Strass use ischt. Eusere erscht Bsuech hät em Stadhalter, em Stellverträter vo de Regierig, ggulte. De Herr Stadhalter, wo in junge Jahre sälber en guete Böögg gsy isch, hät eus gratuliert und eus zume guete Glas Wy yglade. Dänn simer zum Fridesrichter, wo eus vor luuter Freud en guete Znacht pracht hät und dänn na zum Gmeindspresidänt, won eus mit Wy und Chüechli uufwartet hät. So hämer scho i churzer Zyt d Überzüügig ghaa, dass di ganz Bivölkerig vo Meile hinder eus sey und dass eus nüt chönn passiere. Am Zyschtig isch namaal pöögget worde — und vo Züri isch kein Buessezädel cho.

De Regierigsrat het us dem harmlose Seebuebe-Uufstand Konsequenze söle zieh und hett söle das Fasnachtverbott uufhebe. Aber es isch nüd zu dem cho. Trotzdem der Chrieg Aendi 1918 äntli z Ändggange ischt, hät er d Fasnacht 1919 wider verbotte mit der glyche Buesseaadrohig. Die obrigkeitliche Straafdrohige hämer z Meile, nach



Bajazzo, Rolli (Lachner)

Domino

Rolli

alem, was passiert isch, nüme ernscht gnaa. Scho am Fasnacht-Sunn-
 tig, churz nachem Mittagässe, händ e grossi Zahl Rolli de Böögge-
 betriib losglaa. Zabig hät de Töchterchor en grosse Maskeball im
 Leue veraastaltet. Esoo vill Böögge wie a dere verbottne Fasnacht hät
 mer z Meile vorher und nachane nie gseh. Damit isch s Verbott vo
 der Regierig nu na ufem Papiir gstande und vom 1920 aa isch d Fas-
 nacht uf em Land wider erlaubt gsy.

Das sind e paar Müschterli vo der alte Meilemer Fasnacht. Hütt
 isch au z Meile d Fasnacht undergange. Si isch zrugträngt worde i
 Tanzsäl oder inen Umzuug ohni richtigi Bööggerey. Es sind nu na
 vereinzelti Maskierti; wo d Lüüt chönd unterhalte mit Witz und
 Humor und meh wüssed z säge als nu: Gäll, du känsch mi nüüd? —
 Mir aber, wo d Fasnacht nach altem Meilemer Bruuch vor bald 50
 Jahre händ törfe mitmache, erinnere eus na hütt mit Freude a die
 frohe Fasnachtserläbnis vo doozmaal.